

So etwas wie Fortschritt

In der Mitte der Lektüre, auf Seite 227, staune ich über ein Zitat von Leo Trotzki, dem russischen Volkskommissar und Gründer der Roten Armee. 1924, als er längst erbittert gegen Stalin um Lenins Nachfolge rang, stellte Trotzki sich vor: wie der Mensch „unter seinen eigenen Händen – zum Objekt kompliziertester Methoden der künstlichen Auslese und des psychophysischen Trainings“ werden würde, wie er versuchen werde, „seiner eigenen Gefühle Herr zu werden, seine Instinkte auf die Höhe des Bewusstseins zu heben“ und „den Übermenschen zu schaffen...“.

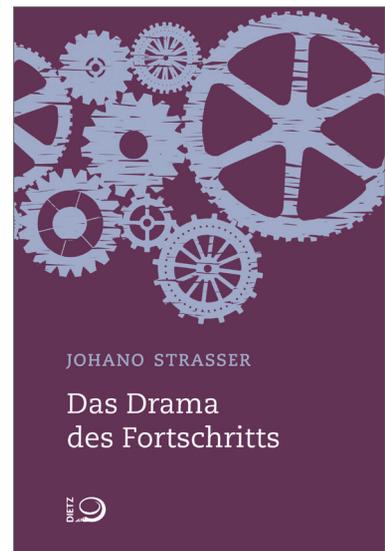
Na ja, Wissen und Können des Menschen wachsen stetig. Nur unser Fortschrittsglaube hat deutliche Risse bekommen. Johano Strasser betrachtet in seinem Buch das Phänomen des Fortschritts und stellt Fragen nach der künftigen Entwicklung der Menschheit. Jeder zweite Deutsche glaubt, dass „so etwas wie Fortschritt“ ungebremst weitergehe. Doch die Mehrheit bezweifelt es, dass das letztlich *fortschrittlich* sei. Nach Strasser brauchten wir Menschen heute mehr

denn je die „begründete Hoffnung“, dass „eine Korrektur der bisherigen Entwicklung möglich ist“. Und wir bräuchten „Zuversicht, dass es sich lohnt, für eine bessere Zukunft die Ärmel aufzukrempeln“.

Das klingt für meinen Geschmack denn doch ein bisschen zu sehr nach Steigerung des Bruttosozialprodukts. Dabei möchte Strasser mit seinem Buch klarmachen, dass die Menschheit für eine Korrektur, wie er es nennt, „im Prinzip“ über die erforderlichen Mittel verfügt. Nur bleiben seine Einfälle zur „besseren Zukunft“ leider im Rahmen der üblichen Welterklärer-Lyrik verhaftet. Ich lese Verweise auf Lebensstil, auf Verzicht, auf antike „Vorstellungen vom *guten Leben*“ oder auf politische Anerkennung des Wohlfahrtsindex als Kriterium für das „Bruttosozialglück“. Es überzeugt mich nicht.

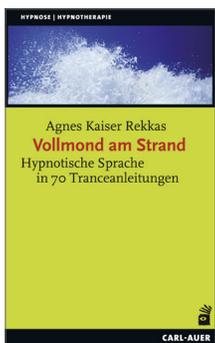
Gut 90 Jahre nach Trotzki's kühner Optimierungs-These konfrontieren uns Systemmediziner und „synthetische“ Biologen, wie sie sich nennen, mit Möglichkeiten des *Gen-Editing*, mit dem sich mühelos und zielgerichtet in die genetische Konstitution des Menschen eingreifen lässt. Und die ganze Chose hat erst angefangen. Immerhin könnte uns die Lektüre von

Strassers „Drama des Fortschritts“ dazu veranlassen, eigene Anschauungen vom Fortschritt zu hinterfragen. Und zur Kenntnis zu nehmen, aus welchen vielfältigen Quellen sich Machbarkeitswahn und Selbstoptimierungs-Hybris speisen, die letztlich auch von den Versprechungen aus der Weiterbildungs- und Beratungsbranche genährt werden. [Regine Rachow](#)



Das Drama des Fortschritts

Johano Strasser
Dietz, 2015 | 34,- €



Vollmond am Strand

Hypnotische Sprache in 70 Tranceanleitungen
Agnes Kaiser Rekkas
Carl Auer, 2015 | 29,95 €

„Und das Unbewusste arbeitet so gut und so lange ... bis alles Wichtige

geregelt ist...“ Schön wär's. Doch was spricht dagegen, einer Instanz zu vertrauen, die wir ja zweifelsohne besitzen? Auch wenn wir nicht ohne weiteres über sie verfügen können. Was spricht dagegen, als Coach mit dem „Material“ zu arbeiten, das uns der Klient im Gespräch anbot: an Pro-

blematischem und Schwerem sowie an Ressourcen, Schweres loszulassen und Leichtigkeit zu gewinnen. Daraus lässt sich eine astreine Trance-Reise basteln.

Damit wir in Übung kommen, gibt uns die Autorin einen tiefen Einblick in ihre Praxis als systemische und Hypnose-Therapeutin. Sie bietet uns Bausteine für die Hypnoseeinführung, Hinleitung zum Thema, ideomotorische Arbeit („... und der *Ja-Finger* macht ein deutliches Zeichen...“), In-

tegration Trancevertiefung, für posthypnotische Suggestionen und andere Elemente der Arbeit mit Hypnose. Sie gibt Beispiele aus unzähligen Bereichen: Leistungsdruck & Depression, Krisen aller Art, Sexualität, Regeneration bei allen Arten von Krankheiten. Und wir staunen über die Fülle an Bildern aus der Natur und dem ganz normalen Leben, die sich eignen, das Leid zu lindern und das Ich zu stärken. Der Vollmond am Strand ist nur eines davon, ergänzt durch „didaktische Erläuterungen“. Dies alles ist mit so leichter Hand geschrieben, dass die Lektüre uns selbst in leichte Trance versetzt und wir die wohltuende Wirkung gewissermaßen prä-hypnotisch spüren.